

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 34

Artikel: Ueber das Lesen der Romane
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für Bündten.

Vier und dreißigstes Stück.

Ueber das Lesen der Romane.

(S. Knox's moral. u. litt. Vers.)

—— Peccare docentes

Fallax historias monet. HORAT.

Wenn es wahr ist, daß das gegenwärtige Zeitalter noch verdorbener sey, als das vorhergehende, so trägt vermuthlich die grosse Vielfältigung der Romane zu seiner Ausartung bei. Vor fünfzig Jahren war kaum ein Roman in England. Romanzen waren zwar häufig; allein sie waren, wie man geglaubt hat, vielmehr vorthellhaft für die Tugend. Ihre Schilderungen der menschlichen Natur waren nicht ganz richtig; sie waren aber doch schmeichelhafte Aehnlichkeiten. Da sie Muster der Vollkommenheit darstellten, so reizten sie die Nacheiferung, darnach zu streben. Sie führten die Einbildungskraft durch eine schöne Bildniß von Vergnügungen, und sie füllten das Herz mit reinen, männlichen, kühnen und edlen Gesinnungen an.

Selbst solche Bücher, die in der Absicht, die unge-
reimten romantischen Schriftsteller lächerlich zu machen,
geschrieben waren, sind angenehme Romanzen, und können
ohne Schaden für die Sitten gelesen werden. So ist
das unsterbliche Werk des Cervantes beschaffen. Viel-



leicht sind die sichersten Bücher zur Unterhaltung solche, die mit einer anständigen Laune geschrieben sind, die ein Lachen erregen, und das Herz wenig gerührt lassen.

Bücher werden in der Jugend mehr gelesen, als im hohen Alter des Lebens. Es giebt aber wenige, die der Jugend vollkommen angemessen sind. Sie müssen unterhaltend seyn, sonst wird man nicht darauf achten. Sie müssen nicht tiefsinnig seyn, sonst wird man sie nicht verstehen. Unterhaltende Bücher giebt es zwar; sie wurden aber nicht bloß für junge Leute geschrieben, und sie sind daher in ihren Vorstellungen zu unvorsichtig. Sie beweisen dem jugendlichen Alter nicht die Ehrerbietung, die, nach Juvenals Ausspruch demselben gebühret. *)

Daß Richardson's Romane mit den reinsten Absichten, die Tugend zu befördern, geschrieben sind, kann niemand leugnen. Allein zur Erreichung dieser Absichten werden Szenen dargestellt, von welchen es sicherer gewesen wäre, wenn man sie verborgen hätte; und es werden Empfindungen erregt, von welchen es für die frühe Tugend vortheilhafter wäre, wenn man sie nicht zuliesse. Man zeigt Gefahren, und Versuchungen an; es sind aber Gefahren, die selten vorkommen, und Versuchungen, von welchen vergleichungsweise, wenige befallen werden. Es ist zu befürchten, daß auf die sittliche Absicht von den Unerfahrenen selten geachtet werde; denn diese richten natürlicher Weise ihre meiste Aufmerksamkeit auf die lebhaften Beschreibungen der Liebe und ihrer Wirkungen; und wünschen, indem sie lesen, in den Aufritten, die sie bewundern, selbst eine Rolle zu spielen.

Fieldings

*) Maxima debetur pueris reverentia. IUVENAL.

Fieldings Genie berechtigt ihn zu einem hohen Range unter den klassischen Schriftstellern. Seine Werke stellen eine Folge von Gemälden dar, die mit aller beschreibenden Treue eines Hogarth gezeichnet sind. Sie sind ungemein unterhaltend, und werden allezeit mit Vergnügen gelesen werden; allein sie stellen ebenfalls Auftritte dar, die ein Herz, das noch nicht durch Erfahrungen bewährt ist, verderben können.

Smollet besaß unstreitig grosse Verdienste. Er würde aber von den Gesitteten und Wohlgezogenen mehr gelesen worden seyn, wenn seine Einfälle minder grob gewesen wären. Und es würde rathsam seyn, das Lesen seiner Werke bis zu einem reifgewordenen Urtheil aufzuschieben.

Indessen entdeckten doch die Schriften der benannten Verfasser, zur Entschädigung für ihre Fehler, Schönheiten des wahren Genies. Allein die Menge von Memoiren, geheimen Geschichten, und artigen Anekdoten, die aus dem benachbarten Lande des Libertinismus eingeführt werden, haben selten etwas anders, sich zum Lesen zu empfehlen, als ihre Lasterhaftigkeit. Und doch haben auch diese, wenn sie mit glänzenden Titeln und mit einer muntern Lebhaftigkeit der Sprache ausgepuzt sind, in die Lesegesellschaften Eingang gefunden, und sie werden der Aufmerksamkeit eines jeden Alters und Standes aufgedrungen.

Die englische Presse ist an ähnlichen Originalprodukten fruchtbar gewesen. Die Wirkungen des groben Geschmacks, der unter der Regierung Carls des zweiten eingeführt ward, haben bisher noch nicht sehr abgenommen. Die empfindsame Schreibart scheint sie indessen doch zu verdrängen. Es ist aber zweifelhaft, ob nicht
auch



auch diese Schreibart ebenfalls gefährlich sey. Sie hat dem Laster einen lieblichen Namen beigelegt, und die Ausschweifungen der Leidenschaften dadurch listig entschuldigt, daß sie dieselben als Wirkungen einer liebenswürdigen Empfindsamkeit vorgestellt hat. Die gröbern Neigungen der Menschheit haben, in den Vorstellungen vieler, ihre unanständige Natur verlohren, wenn man sie mit dem Beinamen Empfindsamkeit beehrt hat; und Uebertretungen, die durch göttliche und menschliche Gesetze verboten werden, sind auf eine ungereimte Art so entschuldigt worden, als ob sie aus einem Uebermaaß jener feineren Gefühle, die die Eitelkeit sich als schöne Auszeichnungen zugeeignet hat, entstanden. Eine gemilderte Benennung hat der moralischen Häßlichkeit eine gewisse Anmuth gegeben.

Die zärtlichen und geziert empfindsamen Schriften, die nach Sterneß oder anderer minder originalen Romanschreiber Muster eingerichtet sind, dienen nicht nur, der Seele eine gewisse Schwäche zu geben, die sie unfähig macht, dem geringsten Antriebe der Leidenschaft zu widerstehen; sondern sie geben auch nicht undeutlich zu verstehen, daß der Versuch eine unnöthige Bemühung der Selbstverleugnung sey. Was bleibt also zur Unterstützung der schwachen Bestrebungen der übrigen Tugend noch übrig, als die Abwesenheit der Versuchung?

Solche Bücher sind, so gefährlich auch ihre Wirkung ist, am leichtesten zu haben. Die Klugheit ihrer Herausgeber hat Mittel erfunden, sie zu bequemen Taschenbüchern zu machen. Ein jeder Winkel des Reichs ist genugsam damit versehen. Umsonst wird die Jugend von den Verderbnissen der lebendigen Welt ausgeschlossen. Bücher werden] ihr] gemeiniglich ohne Einschränkung, als
 unschuldige

unschuldige Vergnügungen gestattet, und doch besetzen diese oft das Herz in den Winkeln der Studierstube, reizen die Leidenschaften in einer Entfernung von Versuchungen, und lehren die ganze Bosheit des Lasters in der Einsamkeit.

Es ist noch ein andres Uebel, das aus einer zu frühen Bekanntschaft mit den Romanen entsteht. Sie ziehen die Aufmerksamkeit so sehr an sich, und gewähren ein so lebhaftes Vergnügen, daß die einmal daran gewöhnte Seele sich nicht der mühsamen Arbeiten des ernsthaften Studierens unterwerfen kann. Zuverlässige Geschichte wird unschmackhaft. Die bescheidenen Schönheiten der deutschen Matrone, der Wahrheit, werden in dem Glanze der Erdichtung gänzlich verschlungen. Der Knabe, der sich den Gil Blas, den Teufel auf zwei Krücken verschaffen kann, wird seinen Livius, seinen Sallustius, seinen Homer, oder seinen Virgil nicht länger für angenehm halten. Er wird nicht den alten Lili studiren, wenn er die Pamela und den Tom Jones lesen kann.

Wenn das Urtheil durch Nachdenken reif geworden ist, und die Sitten außer Gefahr sind, so wird ein jedes gutgeschriebene Buch Aufmerksamkeit fordern. Der fleißige Mann kann, nach einem strengern Studiren, in den belustigenden Schriften eines Fieldings allezeit eine angenehme Erholung finden; allein die eifertige Arbeit eines gemeinen Romanenfabrikanten wird zu unbedeutend seyn, als daß sie seine Aufmerksamkeit an sich ziehen sollte.

Man sollte geglaubt haben, daß die ungemaine Abgeschmacktheit unsrer neuern Schriften ihre Aufnahme verhindert



hindert haben würde. Allein abgeschmackte Seelen finden in demselben eine Unterhaltung, die ihrer Natur angemessen ist. Und in der That, die nichtswürdige Beschaffenheit des neuern Romans verhindert, daß sie keinen andern Schaden anrichten kann, als daß man die Zeit, die nützlicher angewendet werden könnte, verschwendet.

Wenn nun aber die Romanen verboten seyn sollen, womit soll denn, wird man fragen, das junge Gemüth sich, während der nothwendig müßigen Stunden, beschäftigen? Hierauf kann man antworten, es ist kein Zweifel, daß, wenn das verführte Gift weggeschafft seyn wird, man an einfacher und gesunder Speise Geschmack finden werde. Der wachsende Verstand wird allezeit nach Nahrung verlangen, und sie in wahren Geschichten suchen, die, um sie nützlich zu machen, in einer angenehmen und leichten Schreibart geschrieben sind. Reisebeschreibungen, wenn sie nicht durch wissenschaftliche Bemerkungen verdunkelt werden, sind der jugendlichen Neugier allezeit angenehm. Aus interessanten Erzählungen, wie die vom Telemach und Robinson Crusoe sind, wird ein Verstand, der nicht durch falschen Geschmack verderbt ist, ein sehr rührendes Vergnügen schöpfen. Man lasse des Knaben Büchersammlung aus Rollins Geschichte, aus Plutarchs Lebensbeschreibungen, und aus den Bänden des Zuschauers bestehen, und es wird alsdenn, wenn er zugleich an der Ausbildung seiner Sitten und seines Verstandes arbeitet, in seiner Macht stehen, seine übrige Zeit in solchen verständigen Vergnügungen, die wahrhaftig und dauerhaft angenehm sind, zuzubringen.

